

# Intendant Netzer spannt seine Fäden bis nach Hollywood

Das Origen-Kulturfestival mit Hauptsitz in Riom bespielt neben Graubünden in diesem Jahr auch die Halle des Zürcher Hauptbahnhofs. Und ein Teil des eigens produzierten Origen-Films wurde gar in einer Villa in Los Angeles gedreht.

Von Carsten Michels

Chur/Riom. – Es brauchte Jahrtausende, bis das mesopotamische Provinznest Babylon zur Hauptstadt eines mächtigen Reiches herangewachsen war. Das Origen-Kulturfestival hingegen ist innerhalb weniger Jahre vom kleinen rätomanischen Choropernprojekt zum kulturellen Grossanlass mutiert, der mit weit über 100 Veranstaltungen allein in den Sommermonaten die weitaus meisten Besucher in Graubünden auf sich zieht. Kein Wunder, dass die Unterländer Medien verhältnismässig schnell hellhörig wurden. Der «Tages-Anzeiger» und die «Neue Zürcher Zeitung» publizierten Artikel über die Produktionen rund um den Savogniner Theatermann Giovanni Netzer – das Schweizer Fernsehen doppelte nach mit Beiträgen im «Kulturplatz» sowie zur besten Sendezeit in «Schweiz aktuell» und in der «Tagesschau».

## Barockspektakel im Pendleralltag

Die Publizität ausserhalb Graubündens öffnet Origen Türen, die anderen verschlossen bleiben würden. So gastiert das Festival zum Saisonauftakt zwar nicht zum ersten Mal in Zürich, aber erstmals an einem der prominentesten Orte der Stadt: in der Halle des Hauptbahnhofs. Zwei Abende lang, Mitte Mai, ist der imposante Bau, den täglich Hunderttausende Menschen passieren, Schauplatz eines barocken Musiktheaterspektakels rund um den babylonischen König Nebukadnezar. Denn das sagenhafte Babylon bildet die thematische Klammer für den diesjährigen Origen-Sommer.

Das Festival sei von den Zürcher Stadtoberen mit offenen Armen begrüsst worden, erklärte Origen-Intendant Netzer gestern sichtlich vergnügt an der Programmpräsentation in Chur. Eher unwahrscheinlich, dass dabei der Bündner Exotenbonus gespielt hat, als vielmehr die künstlerische Qualität der Origen-Produktion. 95 Mitwirkende – Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer sowie das Ba-



Das sagenhafte Babylon im Blick: Betriebsdirektor Philipp Bühler, Intendant Giovanni Netzer und Tänzer Ivo Bärtsch (von rechts) informieren im GKB-Hauptgebäude in Chur über das diesjährige Origen-Kulturfestival. Bild Theo Gstöhl

rockorchester Concerto Stella Matutina – werden unter der musikalischen Leitung von Clau Scherrer die «Coronation Anthems» aufführen, die Georg Friedrich Händel 1727 anlässlich der Krönung des englischen Königs George II. komponierte. Ergänzt mit Musik weiterer britischer Komponisten, wird die Inszenierung inmitten der Pendler und vor 1200 Zuschauern

zum Krönungszeremoniell für Nebukadnezar umgedeutet.

Auch die Opernproduktion, die ab Ende Juni im Origen-Theaterstammhaus in der Burg Riom zur Aufführung kommt, bezieht sich auf den babylonischen Herrscher. Das Schicksal dreier junger Israeliten, die König Nebukadnezar ihres unerschütterlichen Gottesglaubens wegen in einen Ziegel-

ofen werfen liess, lieferte Benjamin Britten 1966 den Stoff für seine Kirchenparabel «Die Jünglinge im Feuerofen». Wiederum hat Dirigent Scherrer die Leitung, Regie führt Netzer.

## Luxusvilla für «Nebukadnezar»

Mit Blick auf die Formenvielfalt des Programms sprach der Origen-Intendant gestern von einem «Sommer der Sparten». Denn neben den genannten Produktionen, den gregorianischen Gesängen in ausgewählten Bündner Kirchen und einer kunsthistorischen Führung bedient sich Origen in der Tat weiterer Genres. Gemeint sind damit nicht nur die theatralen Angebote wie das Totentanzprojekt «Belschazzar» auf dem Dorfplatz von Riom und die komödiantischen Auftritte der Origen-Commedia. Gemeint sind auch das Zumthor/Kappeler-Konzert «Babylon-Suite» in der Kaverne des Piz Arlos und der zurzeit entstehende Kurzspielfilm «Nebukadnezar». Dessen erste Szenen sind bereits abgedreht. Gefilmt wurde übrigens in einer Luxusvilla in den USA – genauer gesagt in Hollywood.

Informationen unter [www.origen.ch](http://www.origen.ch).

## Die Origen-Premierentermine

Knapp 150 Veranstaltungen stehen beim diesjährigen Origen-Kulturfestival zwischen 11. Mai und 11. August auf dem Programm. Die einzelnen Premieren im Überblick:

- «Coronation», Musiktheater: Freitag, 11., Samstag, 12. Mai, jeweils 17.15 Uhr, Hauptbahnhof Zürich.
- «Nebukadnezar», Kurzspielfilm: Freitag, 22. Juni, 18.30 Uhr, Kino Apollo, Chur.\*
- «Die Jünglinge im Feuerofen», Kirchenoper: Freitag, 29. Juni, 21 Uhr, Burg Riom.\*
- «Burgenbau», kunsthistorische Führung: Sonntag, 1. Juli, 15 Uhr, Burg Riom.\*
- «Babylonien», Commedia im Freien: Sonntag, 1. Juli, 19.30 Uhr, Sontga Crousch, Riom.\*
- «Babylon-Suite», Konzert: Donnerstag, 5. Juli, Kaverne Piz Arlos, Abfahrt: 20.15 Uhr, Sontga Crousch, Riom.\*
- «Complet»: Sonntag, 15. Juli, 21 Uhr, ref. Kirche, Lenzerheide.\*
- «Laudes»: Mittwoch, 18. Juli, 5.30 Uhr, Kirche Mistail.\* (so)

\*Der Premiere folgen weitere Aufführungen.

# Die 25 existenziellen Fragen Max Frischs

In Chur wird am 11. April die szenische Fassung der musikalisch-literarischen Lesung «Twentyfive» nach Texten von Max Frisch gezeigt. Die szenische Einrichtung gestaltete Ute Haferburg, Direktorin des Theaters Chur.

Chur. – «Wem wären Sie lieber nie begegnet?» ist eine der 25 existenziellen Fragen von Max Frisch an seine Leser, die die Schweizer Komponistin Mela Meierhans in «Twentyfive» symbolisch dem berühmten Schriftsteller selber stellt. Zwei Sängerinnen nehmen den Sprecher mit diesen Fragen ins Verhör. Dieser reagiert mit Texten aus dem Œuvre Frischs, ohne eindeutige Antworten zu geben. In dieser Reibung entsteht laut einer Mitteilung des Theaters Chur ein virtuoses Spiel zwischen Künstler und Muse, Mann und Frau, Poesie und Politik. Alle 25 Fragen, die Frisch in seinem Fragebogen stellt, sind auch immer wie-

der Themen seines schriftstellerischen Werkes. Ein zentraler Text etwa ist «Schwarzes Quadrat», zwei Vorlesungen über Kunst und Poesie als Utopie, die Max Frisch 1981 in New York

hielt. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Literarische Visiten», die das Theater Chur gemeinsam mit dem Kantonsspital Graubünden programmiert, ist «Twentyfive» heute in einer



Im Dialog: Die beiden Sängerinnen Sylvia Nopper und Leslie Leon und Sprecher Daniel Fueter gastieren in einer Woche in Chur. Pressebild

Woche in der Frauenklinik Fontana in Chur zu sehen. Auf der Bühne stehen Sopranistin Sylvia Nopper, Mezzosopranistin Leslie Leon und Sprecher Daniel Fueter. Die Kompositionen stammen von Mela Meierhans. Die szenische Einrichtung gestaltete Ute Haferburg, Direktorin des Theaters Chur. Es ist das erste Mal, dass Haferburg an einer in Chur zu sehenden Produktion künstlerisch federführend mitwirkt. Für Raum, Szene und Licht ist Björn Jensen verantwortlich.

## Teils gesungen, teils gesprochen

Zur Form von «Twentyfive»: Den beiden Gesangsstimmen im Duo sind die Fragen, der Sprechstimme die Textstellen zugeordnet. Die 25 Fragen machen den auskomponierten Teil des Werkes aus und sind teils gesungen, teils aber auch gesprochen oder im Sprechgesang zu hören; die weiteren Texte werden gesprochen. (so)

«Twentyfive»: Mittwoch, 11. April, 20 Uhr. Cafeteria, Frauenklinik Fontana, Chur.

## CD-KRITIK

# Gezügelter Ska-Punk-Galopp

Von David Frische

Blechblasmelodien, Gitarrenriffs und rauher, kraftvoller Gesang – das sind die Bonkaponxx, wie man sie kennt. Die Bündner Ska-Punk-Band reist die Hörer auf ihrem neuen Album «The Great Stampede» mit auf eine Reise in den Wilden Westen. Von der ersten Sekunde an sind wir musikalisch da, wo wir sein wollen: Schlagzeuger Josh Caviezel gibt knackig den Takt an, die Gitarren setzen sodann gewohnt griffig ein. Das Tempo wird tief gehalten, die Lautstärke keineswegs. Sänger Marc Hosig bringt ab dem ersten Ton seine ganze Stimmpräsenz zur Geltung. Rhythmus und Melodie schnell im Blut, macht der Song «Shoot On Sight» einfach gute Laune. Und wer Hosigs Geschichte zuhört, erlebt einen skrupellosen Vollstrecker, der mit Kugeln Selbstjustiz übt.

Die definitive Ankunft im Wilden Westen beschliesst das darauffolgende Lied «Blood Red Roses»: Dahingaloppierende Trommelschläge und eine typische Country-E-Gitarre bringen die Fantasie auf Hochtouren, vollendet mit einer Ballade von Liebe und Gewalt. Das vierte Bonkaponxx-Album könnte generell kaum abwechslungsreicher sein: Geradlinig aggressiv eingeläutet, werden die Gitarren während der elf Songs immer wieder gekonnt zurückgefahren oder beschränken sich gar auf die Begleitung im Ska-typischen Off-Beat. Das Wort «Ska» wird allerdings oft grösser geschrieben als sein Genrepartner: Auf klassischen Punkrock sind Gitarren, Bass und Schlagzeug nämlich eingestimmt, die Lieder nehmen jedoch bezüglich Geschwindigkeit meist zu wenig Fahrt auf. «Still Here» schafft es dann aber, mit klickendem Punk-Beat, verzerrten Akkorden und flinker Blasmusik die beiden Stile zu verschmelzen und auch Freunde des Punkrock auf ihre Kosten zu bringen.

Die Idee, den Ska-Punk mit dem Wild-West-Thema zu kombinieren, gestattet den Bonkaponxx viel Spielraum, den sie musikalisch ausnutzen, und gibt «The Great Stampede» eine klare Identität. Die Reise endet, wie sie begonnen hat: mit den Klängen der melancholischen Country-E-Gitarre und einem Galopp durch die Prärie in Richtung Sonnenuntergang.

Bonkaponxx: «The Great Stampede» (Heeb).

# Gospeltrain spendet 41 000 Franken

Felsberg. – Seine 19. Tournee hat der Gospeltrain Felsberg erfolgreich beendet. Laut einer Mitteilung besuchten Tausende Menschen die insgesamt zehn Konzerte. Dank Unterstützung durch zahlreiche Sponsoren, die es ermöglichten, den Grossteil der Konzertkosten zu decken, konnte der Gospeltrain kürzlich 41 000 Franken weitergeben. Damit hat der Chor in den vergangenen Jahren insgesamt 340 000 Franken an Menschen gespendet, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. (so)